

# **Predigt am 08.10.2023**

## *Thema: Richtiger Umgang*

### **Es wäre so einfach**

Liebe Schwestern und Brüder!

So viele Versuche hat es schon gegeben, der Allgemeinheit etwas Nützliches zur Verfügung zu stellen, kostengünstig oder auch ganz kostenlos. Wenn wir in Ingolstadt schauen, da hab es die Leihräder an den Bahnhöfen, die alle nutzen konnten. Da gibt es die E-Scooter, die überall zu finden sind und Menschen von A nach B bringen, wenn sie keine andere Möglichkeit haben. Ich denke an öffentliche Orte, an denen man Bücher ausleihen oder für andere abgeben kann, wie die Büchergondel unserer Glaubensgeschwister. Leider beobachtet man immer wieder mal das gleiche Bild: Zerstörung, schlechter Umgang mit den zur Verfügung gestellten Dingen. Vermutlich zeugt dieses Bild von der Gleichgültigkeit oder auch dem Undank der Menschen.

„Das gehört mir ja nicht, da kann ich machen damit, was ich will.“ Und so landet der E-Scooter oder das Leihrad im Straßengraben, Bücher werden in den Gebüschten verteilt. Die Folge: solche Angebote wird es nicht mehr geben, wer soll das finanzieren und so leiden die darunter, die es gerne und ordentlich genutzt hätten, die sorgsam und dankbar damit umgegangen wären. So hat entweder keiner mehr etwas davon oder so eine Aktion wird an einem anderen Ort mit anderen Menschen ausprobiert. Wer nicht will, der hat schon und wer etwas nicht zu schätzen weiß, an den braucht man keine Ressourcen zu vergeuden, so etwas lohnt sich nicht.

## **Das Reich Gottes wird euch weggenommen**

Im heutigen Evangelium begegnet uns eine ähnliche Situation mit der Konsequenz am Ende, dass den einen etwas weggenommen und den anderen gegeben wird. Der Besitzer des Weinberges bereitet alles wunderbar

vor: er legt den Weinberg an, baut einen Zaun, hebt eine Kelter aus und baut einen Turm. Die Winzer, die den Weinberg pachten, setzen sich also ins gemachte Nest. Alles ist vorhanden, um den Weinberg zu bewirtschaften. Alles, was sie zu tun haben, ist bei der Erntezeit den Anteil der Früchte abzuliefern, der dem Weinbergbesitzer zusteht. Doch sie verschmähen alles, was ihnen so gut vorbereitet ist, sie werden undankbar und sie werden gierig, sie wollen noch mehr, sie wollen auch allen Ertrag der Früchte aus dem Weinberg. Selbst der Sohn des Weinbergbesitzers kann da nichts ausrichten, ihre Gier treibt auch ihn in den Tod. So passiert es, dass die Winzer den gut ausgestatteten Weinberg wieder verlieren – wer nicht gut mit dem umgeht, was er zur Verfügung hat, der verliert es wieder.

## **Früchte bringen**

Liebe Schwestern und Brüder!

Mir ist von Gott etwas anvertraut worden – Menschen, eine Aufgabe, Besitz, Macht... Und auch hier die Frage: Wie bist du damit umgegangen? Hast du das, was dir anvertraut worden ist, zur Bereicherung deiner selbst genutzt – oder konntest du es dem geben, dem zurückgeben, von dem du es hattest? Ja – er wird dich, mich, uns fragen, was wir mit dem gemacht haben, was er uns gegeben hat, was er uns anvertraut hat. Gott fordert nichts von uns, was er nicht längst in uns hineingelegt und hineingeliebt hätte – und Gott will nicht unsere Leistung, sondern er will die Frucht unseres Seins, unseres Seins in guten und schlechten Jahren, er will nicht unsere makellose Schönheit, sondern liebt uns mit unseren Dellen und braunen Flecken und all dem, womit wir eben nicht der DIN-Norm entsprechen.

## **Jetzt ist die Zeit – darauf kommt es an**

Natürlich ist mir in diesem Zusammenhang wieder ein Lied in den Sinn gekommen, ein auch schon etwas in die

Jahre gekommenes geistliches Lied, vielleicht ist es ja bekannt, der Text stammt von Alois Albrecht. Der Refrain lautet „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ In diesem Lied geht es darum, wonach wir gefragt werden, wenn der Herr auf uns zukommt, was hast du getan mit deinen Möglichkeiten und Fähigkeiten, deinen Talenten, deiner Kraft und deiner Zeit? Hast du sie nur für dich eingesetzt, ganz egoistisch und eigennützig oder wurden sie für andere zum Segen? Ein Geschenk, ohne etwas dafür zu erwarten, jemanden geschätzt, so wie er ist. Eine Hilfe, ohne Bezahlung, Liebe ohne Erwartungen, Teilen, von meinem Überfluss etwas weiterschenken. Etwas bewirkt, wenn auch nur im Kleinen – und das alles um seinetwillen, denn er ist unser Bruder, er begegnet uns in den Menschen, die uns begegnen. Von ihm kommt alles Gute, er hat alles in uns hineingelegt, damit wir es teilen und damit es anderen

nützt. Es ist wie mit den E-Scootern oder einer Straßenbücherei – es kann allen nützen, wenn es keiner ausnützt und jeder dafür Sorge trägt.

## **Dankbarkeit und Uneigennützigkeit**

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn wir die heutige Botschaft ganz kurz zusammenfassen wollen, dann könnte sie lauten: Sei dankbar für alles, was dir geschenkt ist und gib freiwillig und uneigennützig davon großzügig etwas weiter, denn so macht uns der Meister vor. Wenn wir nun gemeinsam Gottesdienst/Eucharistie feiern, dann dürfen wir alles auf den Altar legen und vom Altar her, schenkt sich uns Jesus ganz großzügig und uneigennützig im heiligen Brot. Wenn wir dann am Ende ausgesandt werden in die Welt, dann verpachtet er uns seinen Weinberg, das Reich Gottes, auf dass wir gute Früchte bringen um seinetwillen und natürlich auch füreinander. Amen.